

Dr. Kemal Bozay

Emre Aslan

Selbstethnisierung als Barriere zur gesellschaftlichen Partizipation

Die Leitkultur der Grauen Wölfe (Bozkurt)

Eine Aufklärungsschrift

***Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft
Stadtverband Köln***



Vorwort:

KollegInnen an Kölner Schulen berichten regelmäßig von Aktivitäten islamistisch orientierter Jugendlicher, die sich gegen MitschülerInnen aber auch KollegInnen richten. Vielfach fehlen uns Grundkenntnisse, die uns helfen, diese Aktivitäten wahrzunehmen und einzuordnen.

Wer das Hakenkreuz (auch in den verschiedenen „modernen“ Abwandlungen) nicht kennt, kann keinen Neonazismus feststellen; wer die Symbole von islamistischen Gruppen wie das des „Grauen Wolfes“ oder des „dreifachen Halbmondes“ nicht erkennt, kann der trügerischen Meinung sein, diese Form des türkisch-nationalistischen bzw. islamistischen Extremismus gebe es in seiner Umgebung nicht.

Mit den Artikeln dieses Heftes soll ein Beitrag zur Aufklärung über die Aktivitäten islamistisch-türkischer Gruppierungen geleistet werden. Diesen aufklärungsorientierten Auftrag hat die Jahreshauptversammlung des Stadtverbandes der GEW in Sorge um die geschilderten Vorgänge im letzten Jahr formuliert. Den kommenden Diskussionen sehen wir gespannt entgegen.

Autoren:

Dr. Kemal Bozay, Sozial- und Politikwissenschaftler, Köln

Emre Aslan, Sozialwissenschaftler, Doktorand an der Universität Bielefeld

Impressum:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, Stadtverband Köln, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln, Telefon 0221/516267, Telefax 0221/525446, E-Mail: gew-koeln@netcologne.de, www.gew-koeln.de
Köln, März 2007

„Bozkurt“ an Kölner Schulen

Selbstethnisierung als Barriere zur gesellschaftlichen Partizipation

Während an Berliner Hauptschulen ein mediales Bedrohungsszenario entworfen wird und Bildungspersonal schon den Konkurs angekündigt hat, haben an verschiedenen Kölner Schulen türkische Rechtsnationalisten, die in der Öffentlichkeit auch als „Bozkurtlar“ (Graue Wölfe) bekannt sind, längst ihre eigene Leitkultur etabliert. Zu beobachten ist, dass der Einfluss extrem rechter türkischer Organisationen wie ADÜTF/Türk Federasyon (Föderation der Idealistenvereine in Europa), ATIB (Türkisch Islamische Union Europa) und ANF (Föderation der Weltordnung in Europa) seit Mitte der 1990er auch in Köln und in der Umgebung einen Zuwachs verzeichnet. Vor allem haben sich diese Organisationen und Netzwerke überall zu Selbsthilfeorganisationen entwickelt, die Einfluss auf Fußballclubs, Moscheen, Ausländerbeiräte und das soziale Leben der türkischsprachigen Zuwanderer ausüben, wobei sie viele Anhänger unter den Migranten der jüngeren Generation gewinnen konnten. Sie propagieren hier eine Selbstethnisierung, die einen Rückzug in die eigenen „ethnischen Nischen“ fördert, dabei wird der Begriff des „Europäischen Türkentums“ als Kernideologie für die türkisch-nationale Identität in der Migration genutzt. Ebenso werden in Köln Konfliktfelder mit gegen ethnische Minoritäten (Kurden, Armenier u.ä.) gerichteten Themen geschaffen, die nationalistischen Ideologien entstammen und die im Mutterland Türkei weit verbreitet sind.

„In Deutschland haben sie uns mit Zwang daran erinnert, dass wir Türken sind.“

„In Deutschland haben sie uns mit Zwang daran erinnert, dass wir Türken sind. (...) Ich habe dann auch den Verein *Ülkü Ocagi* kennen gelernt. Habe in diesem Verein 5mal die Woche Kampfsport betrieben und hing hier viel rum. (...) Ich war damals 15 Jahre gewesen. Dann habe ich hier Vereinsseminare besucht und heute identifiziere ich mich ganz mit der Ideologie der Grauen Wölfe“ erzählt der 24jährige Kalker Yusuf. Für ihn sind es die vielfältigen Ausgrenzungserfahrungen, die seinen Rückzug aus den Werten dieser Gesellschaft ausgelöst haben. Für den 18jährigen Mülheimer Schüler Ahmet, der seine politische Identität als Jugendleiter im Türkischen Idealistenheim in Köln-Mülheim gefunden hat, sind es nahezu ähnliche Gründe: „...weil ich erstens Türke bin. Also, dass steht fest. Schon seit meiner Kindheit werde ich hier als Knoblauchfresser beschimpft. So kann ich mich nicht an die deutsche Kultur adaptieren. Also, lieber setze ich mich in eine türkische Klasse, denn ich denke türkisch, lebe türkisch und spreche türkisch. Hier lernen Jugendliche, dass sie Türken sind. Richtige Türken sollen sie werden.“ Der 17jährige Schüler Alperen aus dem Idealistenheim der Weltordnung in Köln-Ehrenfeld sieht seine türkische Identität in der strikten Verbindung mit dem Nationalismus: „... wenn man Türke sagt, dann muss es also

nationalistisch sein. Türke ist jemand, der sein Volk, Koran, Allah, Stolz, Ehre, Traditionen, Land, Fahne, seine Vergangenheit kennt. Die Bedeutung der 3-Halbmonde ist: Moral, Glaube und Gerechtigkeit. Wenn alles zusammenkommt, dann ist man ein richtiger Türke.“

Das Bild mit denen all diese Jugendlichen ihre Vorstellungen vom „idealen Türken“ beschreiben, stützt sich auf das mythische Bild des Grauen Wolfs, jenem legendären Tier, das die Türkstämme vor der Unterjochung des Feindes gerettet und von China nach Kleinasien geführt haben soll. „Der Graue Wolf passt ganz zum Türken. Er ist unser nationales Symbol. Den Wolf kann man nicht anketten oder einsperren, auch also den Türken nicht. Er lässt sich nicht anketten, befehlen und unterdrücken. Er würde aufstehen und auf den Tisch hauen“ bekräftigt der 17jährige Schüler Cem aus Bickendorf, der mehrere Male aus der Schule flog und sich durch Gewalt Respekt verschafft: „Ich habe gelernt, mir durch meine Kraft einen Namen zu verschaffen. Bis zur 5. Klasse habe ich mich immer zurückgehalten. Dann hab ich gesagt, nein so geht das nicht. Habe dann deutsche Schüler geschlagen und den Türken gesagt, wenn was ist, dann kommt ihr äh zu mir, wir regeln das auf unsere Art. Dann haben alle gesagt, vom Cem muss man sich fern halten, sonst kriegt man Probleme.“ Warum er sich mit dem Verein identifiziert, ist für Cem klar: „Gelernt habe ich in dem Verein den Deutschen zu zeigen, dass wir Türken und Moslems sind, gelernt habe ich nicht zu fluchen und Respekt vor Älteren zu haben; und auch unsere wahre nationalistische Geschichte habe ich gelernt“ erzählt er.

Chancenungleichheit führt zum Rückzug in die „ethnischen Nischen“

Begleitet werden all diese Jugendbiographien, die von türkischen rechts-nationalistischen Vereinen und Vereinigungen mobilisiert werden, von Ausgrenzungserfahrungen, Perspektivlosigkeit, Schuldefiziten und Chancenungleichheit auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt. Es hat sich ebenso gezeigt, dass Chancenungleichheit und Diskriminierungserfahrungen von Migrant*innen häufiger dazu führen, dass sie sich mehr denn je aus der Mehrheitsgesellschaft und von ihren Werten abgrenzen, zurückziehen und ihre „eigene Welt“ in „ihrer“ ethnischen Parallelgesellschaft suchen. Öffentlich-politische sowie mediale Diskurse und Debatten wie z.B. über das pauschalisierte Gewaltbild von jungen Migranten, das Zuwanderungsgesetz, die Leitkultur, die Kopftuchdebatte, das Feindbild „Islam“, der Bau der Ehrenfelder Großmoschee u.ä. schaffen die Basis für eine gesellschaftliche Polarisierung und den Rückzug in die „ethnischen Nischen“ bzw. in die ethnisch dominierte Parallelgesellschaft. Man könnte diesen Prozess auch als eine Distanzierung von den Strukturen der Mehrheitsgesellschaft bezeichnen.

Die Konsequenzen dieser Distanz-Ideologie sind gegenwärtig am stärksten in den Schulen spürbar, vor allem in zahlreichen Kölner Schulen mit hohem türkischsprachigen Migrant*innenanteil. Mehrfach haben lokale und überregionale Medien darüber berichtet, dass Jugendliche aus dem Umfeld der Grauen

Wölfe/MHP (Nationalistische Bewegungspartei in der Türkei) LehrerInnen provozieren, bedrohen und den Unterricht torpedieren. Unter Druck stehen vor allem LehrerInnen für den muttersprachlichen Türkischunterricht sowie LehrerInnen kurdischer Abstammung, die von diesen Jugendlichen zur Zielscheibe gemacht werden. Immer mehr LehrerInnen berichten, dass muslimische Jungen und Mädchen gemeinsame Schulaktivitäten verweigern. Wenn LehrerInnen dies nicht dulden und außerdem den türkischsprachigen Mädchen das Tragen des Kopftuchs verbieten, laufen sie Gefahr, bei diesen Jugendlichen das Gefühl zu verstärken, nicht zur „deutschen“ Gesellschaft bzw. zur Gesellschaft derer gehören, die angeblich ihr türkisches Vaterland verraten. Häufig beklagen betroffene LehrerInnen, dass diese Angriffe kaum bekannt sind (**forum**, die Zeitung des GEW-StV Köln, berichtete im Februar 2006 darüber). Vielen LehrerInnen ist nicht bewusst, welche politischen Inhalte und Strategien sich hinter den Grauen Wölfen verbergen. Die meisten von ihnen kennen nicht einmal die Symbole der Grauen Wölfe oder ihrer türkischen Mutterpartei, der MHP. Angemessene pädagogische Präventions- und Interventionskonzepte sind zu entwickeln, es ist ein entsprechendes Informations- und Aufklärungsmaterial zu erstellen; beide bedingen einander, beide fehlen.

Fakt ist, dass sich im Rahmen der oben skizzierten Zusammenhänge eine neue Qualität von Rechtsnationalismus, nämlich der türkisch-ethnische Nationalismus, auf bundesrepublikanischem Terrain etabliert hat. Nun kommt es darauf an, über die Ursachen und Konsequenzen sowie über die Misserfolge bei der bisherigen Bekämpfung dieser Form des Rechtsextremismus nachzudenken, und Jugendlichen wie Yusuf, Ahmet, Alperen u.a., die ihre Identität in dieser ethnisch-nationalistischen oder islamistisch-fundamentalistischen Welt entwickelt haben, für die demokratisch-pluralen Grundwerte zu gewinnen, damit sie sich mit den Werten dieser Gesellschaft identifizieren und über nationale Grenzen und Leitkulturen hinwegsehen können.

Mythologie des Grauen Wolfs (Bozkurt)



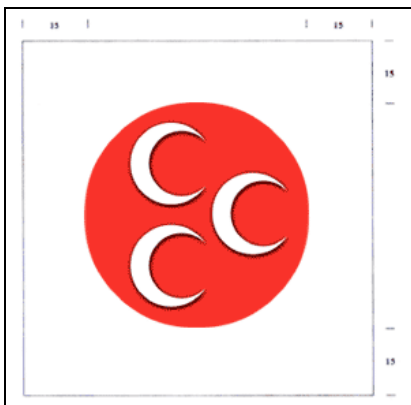
Nach einem Mythos der *Göktürken* haben die Feinde den zu den *Göktürken* gehörigen Stamm „*A-şi-na*“ während eines Krieges in China ausgelöscht. Nur ein 10jähriger Junge, dessen Hände und Füße abgehackt waren, überlebte diese Vernichtung. Dieses Kind wuchs unter Wölfen auf und wurde in den Altai-Gebirgen zu einem symbolhaften Helden. Nach einer weiteren Sage aus dem Umfeld der der pan-turanistischen Ideologie, d.h. der türkisch-nationalistischen Ideologie, rettete der „Graue Wolf“ (*Bozkurt*) als legendäres Tier die türkischen Stämme vor der Unterjochung des Feindes und führte sie von China nach Kleinasien. Tahsin Ünal schrieb über dieses Symbol: „Der Wolf ist in der Regel nicht alleine unterwegs, im Sommer sind immer zwei bis vier und im Winter vier oder acht, manchmal acht bis zehn Wölfe beisammen. Sie marschieren fast als eine Herde in der Gegend umher, und an der Spitze dieser Herde befindet sich immer ein ‚begabter‘ Wolf. Gerade dieser begabte Wolf besorgt stets der Wolfsherde in günstigeren Verhältnissen die meiste Beute.“¹

Für den gegenwärtigen türkischen Rechtsextremismus symbolisiert der „Graue Wolf“ die Militanz und Macht einer politischen Bewegung. In den 60er Jahren waren die „Grauen Wölfe“ in der Türkei als Kommandoeinheiten der Nationalistischen Bewegungspartei (MHP) präsent, die sich aus Umfeldorganisationen wie beispielsweise die Idealistenvereine, idealistischen Jugendvereine und schließlich aus dem politischen Kern der MHP zusammensetzten. In den 1970ern und 1980ern haben sich die Anhänger der rechtsextrem-nationalistisch orientierten MHP und ihres Jugendverbandes verstärkt auch als „Graue Wölfe“ bezeichnet.

Nach dem inzwischen verstorbenen Führer der MHP, Alpaslan Türkeş, „ist der Feind des Grauen Wolfes auch der Feind der türkischen Nation“. Als einen weiteren wichtigen ideologischen Grundbaustein stützt sich die rechtsextrem-faschistoide Bewegung in der Türkei auf den fanatisch-geprägten „Idealismus“ (*Ülkücülük*), was mehr als die Orientierung auf „Ideale“ bedeutet.

¹ Tahsin Ünal: *Türklügün sembolü Bozkurt* [Der Graue Wolf als Symbol des Türkentums]. Hamle Yayinevi, Istanbul (o.J.); vgl. auch ders.: *Milliyet Üzerine Düşünceler* [Gedanken über die Nation]. Ankara 1961.

Symbolik der 3 Halbmonde: Macht durch Islam



Die rechts-nationalistischen Parteien und Bewegungen in der Türkei nutzen in ihrer Symbolik vor allem die „Drei Halbmonde“. Die beiden Parteien, die sich als „Ülkücü“ (Idealisten) bezeichnen (BBP und MHP), haben jeweils Fahnen mit drei Halbmonden. Der einzige Unterschied zwischen beiden Fahnen besteht in ihren Farben: Während die Fahne der BBP grün ist, ist die Fahne der MHP rot. Die Farbe Grün symbolisiert in der Türkei die islamistische Richtung.

Dementsprechend betont die BBP stärker religiöse Elemente als die MHP. In der Geschichte signalisieren die „Drei Halbmonde“ auf grünem Hintergrund die Fahne des Osmanischen Reichs. Dieses Symbol der „Drei Halbmonde“ ist für die türkischen Rechtsnationalisten wegen der Verherrlichung der türkischen Vergangenheit und ihrer imperialen Konnotationen sehr wichtig. Unabhängig davon, welche Werte die „Drei Halbmonde“ darstellen, verbinden die türkisch rechtsextremen und neofaschistoiden Bewegungen mit diesem Symbol immer ihren nahen Bezug zum Osmanischen Reich, das, so sagen sie, eine große Macht darstellte und die islamische Weltanschauung offenbarte.

Die Ideologie der Grauen Wölfe

Die ideologisch-politische Umformung der MHP in eine rechtsextrem-nationalistische Partei wurde in den 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts organisiert. So stellt Necdet Sevinç, einer der führenden Ideologen der MHP, die Grundsätze der Grauen Wölfe zur Ideologie, Politik, Strategie und Taktik folgendermaßen dar: „Ein Idealist [Ülkücü] ist in der Regel nicht ein Mann des Denkens, sondern immer ein Mann der Aktion (...) Alle Denkweisen, alle Handlungen und alle Meinungen, die von Handlungs- und Denkweise der Idealisten abweichen, besitzen keine Gültigkeit.“ (Aus: Ülkücüye Notlar [Notizen an einen Idealisten]. Istanbul (o.J.), S. 28). Die rechtsextrem-faschistoide Bewegung in der Türkei stützt sich ideologisch auf ein Konglomerat von verschiedenen nationalistischen und islamistischen Diskursen. Diese Diskurse spiegeln sich auch in den unterschiedlichen rechtsextremen und islamistischen Bewegungen und Organisationsformen wieder:

Idealistischer Nationalismus (Ülkücülük)

Ausgangspunkt der politischen Ideologie der MHP ist ein vom Panturanismus geprägter idealistischer Nationalismus. Dieser beinhaltet einen ausgeprägten „Rassismus“ gegenüber allen nicht-türkischen Bevölkerungsteilen, insbesondere gegen die Minoritäten im eigenen Land.

Antidemokratische Grundhaltung

Im Zentrum der ideologischen Ausprägung der MHP wird eine vielseitige Propaganda gegen Linke, Sozialisten und Kommunisten, aber auch gegen demokratische Institutionen, wie z.B. Gewerkschaften, wissenschaftliche Institutionen u.ä. betrieben.

Islam

Im Laufe der Geschichte der MHP wurde die Frage des Islams in verschiedenen Phasen unterschiedlich akzentuiert. Während der Gründungsphase lehnte die politische Führung der MHP den Gedanken, der Islam sei ein Kernelement der Bewegung eher ab. Vielmehr konzentrierte man die Ideologie der MHP auf die vorislamische Zeit mit ihrer animistischen bzw. ihrer Naturreligion. Somit ist die Relevanz des Islams für die MHP keine religiöse Frage, vielmehr leitet sie ihren Anspruch von einem „idealistisch“ etikettierten Nationalismus ab. Bei der Beantwortung der Frage, inwieweit der Islam zur Konstituierung des „Türkentums“ gehöre, kam es später zu einer Umorientierung, da dieser Punkt stets umstritten war und das Wahlergebnis negativ beeinflusste. Zwar stand der „idealistische“ Nationalismus weiterhin im Zentrum der MHP-Ideologie, doch wurde dann dem Islam eine stärkere Bedeutung zugeschrieben. Anfang der 90er Jahre spaltete sich eine „religiöse“ Gruppe ab und gründete die BBP (Große Einheitspartei). Diese vertritt die Auffassung, dass der Islam als zentrales Element stärker mit dem Nationalismus in Einklang gebracht werden muss.

Türkisch-Islamische Synthese (Türk Islam Sentezi)

Das Konzept der „Türkisch-Islamischen Synthese“ als gegenwärtiges Kernideologem des türkischen Rechtspopulismus und -nationalismus wurde in den 70er Jahren im Umkreis der „Vereinigung für die Verbreitung von Wissenschaft“ (*İlim Yayma Cemiyeti*) und später in den Kreisen des „Heims für Intellektuelle“ (*Aydınlar Ocağı*) entwickelt. Dieser von offiziellen Kreisen in der Türkei unterstützte Zusammenschluss rechtspopulistischer und konservativer Wissenschaftler, Unternehmer und Publizisten verstand sich im Rahmen des gesellschaftlichen Diskurses als ein Gegenpol zum Einfluss „linker“ Ideen. Die zentrale Kernimplikation der „Türkisch-Islamischen Synthese“ ist die Vorstellung der Untrennbarkeit von türkisch nationalen und islamischen Bestandteilen in der türkischen Geschichte. Ferner ist sie der Versuch, eine neue türkische Identität aufzubauen, in der türkisch-nationalistische Elemente mit islamistischen Elementen korreliert und verbunden werden. Politischen Rückhalt findet die „Türkisch-Islamische Synthese“ als Kernideologem von Rechtspopulismus, -

nationalismus und -islamismus in allen konservativ-nationalistisch und islamistisch orientierten Bewegungen, vom extrem-rechtsextremen Lager bis hin zu national-konservativen sowie islamistischen Parteien z.B. des jetzigen Ministerpräsidenten Recep Erdogan. Die Türkisch-Islamische Synthese versucht neben den moralischen Prinzipien und den Tugenden auch das Bild eines typischen Türken und seines Körpers zu bestimmen, wonach man einen Türken erkennen und definieren kann. So wird der typische Körper einer türkischen Frau folgendermaßen beschrieben: sie hat eine gewölbte Augenbraue (*Hilalkaşlı*), Gazellen-Augen (*ceylan gözlu*), Lippen wie Knospen (*gonca dudaklı*) und eine Statur wie eine Zypresse (*selvi boylu*). Der türkische Mann soll folgende Eigenschaften haben: eine Brust wie ein Stier (*boğa göğüslü*) und einen Rücken wie ein Wolf (*kurt belli*). Diese Assoziationen sind dahingehend zu deuten, dass die Türken vor der Annahme des Islams Nomaden waren und eine besondere Beziehung zur Natur hatten. Die Synthese versteht sich keineswegs als eine Reaktion auf andere Theorien, Thesen oder Nationen, sondern als eine Aktion, die auch entstanden wäre, wenn andere Nationen sich nicht zu ihrer Herkunft bekennen würden. Die Synthese geht davon aus, dass alle Nationen und Gemeinschaften besondere Eigenschaften haben, die charakteristisch für sie sind und worauf sie auch stolz sein dürfen. Die Wende zum Islam war insbesondere für die rechtsextreme Bewegung in der Türkei aus zweierlei Gründen nützlich. Zum einen existierte eine ähnliche Form des Nationalismus in der Türkei schon einmal, und man konnte sich auf die historischen Theorien von Historikern wie Ziya Gökalp beziehen, die nach dem großtürkischen Reich Turan strebten. Zum anderen diente die „Türkisch-Islamische Synthese“ als „Rekrutierungsfaktor“ für die Beeinflussung breiter islamischer Bevölkerungsgruppen. So wird bereits seit den 50er Jahren der Islam als sicherer Schutz gegen die „kommunistische Gefahr“ und als wirksamer Faktor für die nationale Einheit angesehen.

Die Neun-Strahlen Doktrin von Alparslan Türkeş

Im Zentrum der Programme der MHP und anderer rechtsextremer Bewegung in der Türkei steht die von Alparslan Türkeş im Jahre 1965 veröffentlichte „*Neun-Strahlen-Doktrin*“ Türkeş schreibt dazu: „Die grundlegenden Prinzipien und Ziele, die uns zu einer nationalistischen Türkei führen werden, sind in der Neun Strahlen Doktrin aufgezeigt. Unsere Ideologie ist die dynamischste Ideologie unseres Zeitalters, nämlich der Türkische Nationalismus. Ich übergebe euch die Neun Strahlen Doktrin und die Ideologie des türkischen Nationalismus. Ihr werdet sie bis zum letzten Schritt verteidigen, sie in allen Ecken der Türkei verbreiten.“ Die Neun-Strahlen-Doktrin umfasst die Lehre sechs Grundpfeiler von Atatürk, auch um so einen Bezug zur offiziellen Staatsideologie herzustellen. Die Doktrin umfasst folgende programmatischen Grundlagen: Nationalismus, Idealismus, Moralismus, Wissenschaftlichkeit, Soziabilität, Förderung der nationalen Landwirtschaft, Liberalismus und Individualismus, Entwicklungsorientiertheit und Volksnähe und die Förderung der Industrie und Technik. Die wichtigste Bedeutung der Neun-Strahlen-Doktrin besteht jedoch in der Festigung

der Autorität von Türkeş. Karl Binswanger und Fethi Sipahioğlu stellen in diesem Sinne fest, dass „Diktion und Inhalt (...) in der Tat an Hitlers ‚Mein Kampf‘ erinnern.“

„Europäisches Türkentum“ als rechtspopulistischer Begriff

Innerhalb der türkisch-rechtsextremen Organisationen in Deutschland ist während der letzten Jahren der Begriff des „Europäischen Türkentums“ (Avrupa Türklüğü) als Sammelbegriff für die türkisch-nationalistische Identität in Europa geprägt worden. Damit werden vor allem die Migranten in Europa angesprochen, die zwar ihren Lebensmittelpunkt in Europa haben, aber dennoch ihre türkisch-nationalistische Identität weiter verbreiten sollen. In einer Dokumentation der „Türk Federasyon“ heißt es dazu: „Die Türk Federasyon hat für unsere in Europa lebenden Menschen, die bisher als Fremde und manchmal Deutschländer genannt werden die richtige Bezeichnung des Europäischen Türkentums gefunden und erkennt diese als solche an.“ Genutzt wurde dieser ideologische Sammelbegriff zuerst durch *Alparslan Türkeş*, der 1995 auf einer Jahreshauptversammlung der Türk Federasyon diese Bezeichnung prägte und seine Gefolgschaft zur aktiven Politik in der CDU/CSU aufrief. Vor allem möchte man durch diesen rechtspopulistischen und rechtsnationalistischen Sammelbegriff auch auf die Dauerhaftigkeit der „türkischen Existenz“ in Europa - vor allem aber in Deutschland - aufmerksam machen. Dadurch sollen die türkischsprachigen Einwanderer, vor allem Jugendliche der jüngeren Generation, nach ihrem Bruch mit dem Türkentum bzw. mit den türkisch-nationalen sowie islamischen Werten wieder zu ihren sog. Wurzeln und ethnisch-nationalen Identitäten zurückgeführt werden. Dem Sammelbegriff des „Europäischen Türkentums“ entspricht auch die Logik des Aufrufs „Werde Deutscher, bleibe Türke“. Nahezu alle türkisch-rechts-extremistischen Organisationen fordern ihre Mitglieder auf, die deutsche Staatsangehörigkeit anzunehmen. Vor allem werden sie auch dazu motiviert, in allen institutionellen, politischen, sozialen und kulturellen Einrichtungen verstärkt ihre Existenz bzw. ihr „türkisches“ Dasein zu betonen. Sie sollen zwar die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, doch diese für türkisch-nationale Interessen und die Bildung einer starken türkisch-nationalistischen Lobby nutzen.

Wenn man von einem Sammelbegriff des „europäischen Türkentums“ für die türkischsprachigen Migranten in Europa - insbesondere in Deutschland - spricht, so ist das nicht nur eine soziologische Bezeichnung. Neben der Vermittlung einer türkisch-nationalen Identität soll auch eine enthusiastische Aura und einen Mobilisierungseffekt erreicht werden. Schon seit langem spricht man beispielsweise vom „östlichen Türkentum“ (*Doğu Türklüğü*), das ist der Raum von Aserbeidschan bis zur Mongolei, und vom „westlichen Türkentum“ (*Bati Türklüğü*), was in etwa der gegenwärtigen Türkei entspricht. Nun gibt es außerdem das „Europäische Türkentum“ (*Avrupa Türklüğü*) als drittes Glied. Politisch gesehen soll durch den Begriff des „europäischen Türkentums“ die Bindung der Migranten zu den nationalen Werten und Tugenden sowie zu den Institutionen des Heimatlandes gestärkt und in den europäischen Aufnahme-

ländern der Mobilisierungseffekt für eine starke türkisch-nationale Lobby stabilisiert werden. Der politische Bezug zum Heimatland soll durch eine politische Mobilität im Aufnahmeland weiter entwickelt werden. Insbesondere geht es dabei auch um die Rekrutierung und Motivierung von türkischsprachigen Jugendlichen der zweiten oder dritten Generation, die in diesem Land geboren oder aufgewachsen sind und in häufigen Fällen ein Identitätsdilemma bzw. einen Kulturbruch erleben. Sie sollen durch die Prägung dieses Begriffes politisiert und für die türkisch-rechtsextremen Organisationsstrukturen mobilisiert werden.

Antirassistische und interkulturelle Präventions- und Interventionsansätze

Gerade für die Arbeit mit Migrantenjugendlichen, die mit ethnisch nationalistischen und rechtsextremen Ideologien konfrontiert sind, fehlen antirassistische pädagogische und bildungspolitische Präventions- und Interventionsansätze. Die gegenwärtige Jugendhilfe hat sich die primäre Prävention zum Ziel gemacht, um Konflikte und Krisen im Vorfeld zu verhindern. Sekundäre Prävention meint vorbeugende Hilfen in erfahrungsgemäß belastenden Situationen wie den Übergängen zwischen den einzelnen Lebensphasen, einschneidende Ereignisse und unvorhergesehene Veränderungen im Lebenslauf bzw. im Lebensumfeld (z.B. Arbeitslosigkeit u.ä.). Daneben baut der präventive Handlungsansatz Angebote wie Beratung und Unterstützung weiter aus, die es gefährdeten Jugendlichen und Familien in Umbruchsituationen erlauben, sich mit ihrer sozialen Situation besser zu arrangieren, während Hilfen in akuten Krisen- und Konfliktsituationen konzeptionell nachgeordnet sind. Diese pädagogische Arbeit kann nur gelingen, wenn sich alle Beteiligten aktiv anbringen: die Jugendlichen und Heranwachsenden als Handelnde, die Bezugspersonen und die Pädagogen als Akteure und Beobachter erster Ordnung sowie Sozialwissenschaftler, Politiker usw. als Akteure und Beobachter zweiter Ordnung. Diese Ansätze sind viel versprechend, weil hier die involvierten Jugendlichen nicht als „Objekt“ von Sozialarbeit und Pädagogik behandelt, sondern als Partner ernst genommen werden. Zu einem solchen präventiven Ansatz gehört eine entsprechend zielgerichtete bildungspolitische, aufklärende Arbeit. Allerdings kann die politische Bildung eine angemessene Politik gegen rechtsextreme und rechtsnationalistische Einstellungen nicht ersetzen ihr kommt jedoch eine entscheidende flankierende bzw. ergänzende Funktion zu. Erfahrungsgemäß wird auf die Bedeutung der politischen Bildung in der Bildungsarbeit immer nur dann verwiesen wird, wenn „Gefahr und Gefährdung der Demokratie“ gesehen werden. Die politische Bildung nimmt in solchen Situationen vielfach die Rolle der „Feuerwehr“ ein. Wenn die politische Bildung ihrer Bedeutung wirklich gerecht werden soll, sind sowohl die Ausarbeitung und Evaluierung differenzierter Ansätze als auch eine langfristige Kontinuität notwendig.

Adressaten dieser politische Bildungs- und Aufklärungsarbeit sollten nicht nur Betroffene, also rechts-nationalistisch orientierte „türkische“ Jugendliche sein, sondern auch LehrerInnen, PädagogInnen, SozialarbeiterInnen u.a., also Menschen, die alltäglich im Beruf und oder als Ehrenamtliche mit dem Islamismus konfrontiert sind. Jugendliche werden oft in Schulen und Jugend-einrichtungen entscheidend geprägt. Wenn die Repräsentanten einer Gesellschaft, die Vor- und Leitbildfunktionen haben, als integer, ehrlich und glaubwürdig erlebt werden, kann ein langfristiger und tragfähiger Mentalitätswandel von lebensentscheidender Bedeutung zu Gunsten einer demokratischen Gesellschaft gelingen .

Eine möglichst einheitliche und gemeinsame Antwort wird auch auf die Fragen zu finden sein, wie in Schulen oder pädagogischen Einrichtungen - jenseits bildungspolitischer Entscheidungen - mit türkisch-rechtsextremen Einstellungen, Kollektivsymbolen (das Tragen von Abzeichen der Grauen Wölfe u.ä.) und den entsprechenden Organisation(sform)en umzugehen sei.

Im Rahmen einer nationalitätenübergreifenden und multiperspektivischen Allgemeinbildung sind die sozialen und politischen Ursachen des ethnischen Nationalismus türkischsprachiger Migrant*innenjugendlichen zu untersuchen. Dabei können auch die dahinter stehenden Kausalzusammenhänge, Hintergründe und Motive erforscht und verdeutlicht werden. Mangelnde oder defizitäre Verständnisse für sozio-ökonomische und politische Zusammenhänge führen oft zur Verunsicherung von SozialarbeiterInnen, SozialpädagogInnen, LehrerInnen. Klarheit schafft nur die Vermittlung von Hintergründen und Zusammenhängen aus verschiedenen Perspektiven und die Diskussion von Alternativen zur Entwicklung von ethnisch-nationalistischen Einstellungen und Betätigungsformen.

Antirassistische und interkulturelle Praxisansätze sollten in ihren Inhalten und in ihren Formen jede Art von Rechtsextremismus, Rechtsnationalismus zwar ablehnen, aber die Jugendlichen dabei nicht vorschnell etikettieren bzw. abstempeln (stigmatisieren). Viele Jugendliche mit türkischsprachigem Migrationshintergrund wissen nicht, welche ideologischen Konstellationen sich hinter den verschiedenen Organisationen verbergen, von denen sie angesprochen bzw. umworben werden. Meist sind es Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen, die sie zur Suche nach Gemeinschaften drängen, in der ihre diffusen Identitäts- und Zugehörigkeitsgefühle scheinbar überwunden werden. Aber auch familiäre und gruppenspezifische Motive führen dazu, dass diese rechtsextrem-islamistischen Organisationen als Anlaufstelle fungieren. Die rassistisch motivierten Brandanschläge in Mölln, Solingen und anderswo haben, darauf sei in diesem Zusammenhang hingewiesen, für die türkisch-rechtsextreme Präsenz in Deutschland eine neue Existenzgrundlage geschaffen haben. Sie haben für die türkische Gemeinschaft in Deutschland – cum grano salis - eine ähnliche Signalfunktion wie der 11.09.2001 für die USA bzw. der 11.03.2004 (Madrid) für Europa.

Interkulturelle Handlungskompetenz ist eine Herausforderung, sie beinhaltet nicht nur die Auseinandersetzung mit „anderen“ Kulturen, sondern auch die Reflexion der „eigenen“ Kultur. Eine notwendige Voraussetzung zum Verstehen von Menschen „aus anderen Kulturen“ ist die „kulturelle Selbstanalyse“. Die Verantwortlichen haben dazu in öffentlich-medialen Diskursen ihren Beitrag zu leisten, indem sie aufklären, Vorurteile abbauen und Stereotypen reflektierend erhellen. In Bildungs- und Jugendeinrichtungen oder in der Schule sind Zuschreibungen wie „kriminell“, „terroristisch“, „wild“ u.a. für die verschiedenen Gruppen von Türken bzw. Muslimen kritisch zu hinterfragen, um heterostereotypen Fremdethnisierungsansätzen entgegenzuwirken. Das kann u.a. anhand der Besprechung von aktuellen Zeitungsartikeln, Dokumenten, Filmen u.ä. geschehen.

Die grundsätzlichen Anforderungen an ein mögliches Präventionsmodell lauten:

- a) Soziale Identität von Jugendlichen mit Migrationshintergrund wahrnehmen und fördern. Ihre kulturellen Werte und Eigenschaften als Bereicherung anerkennen!
- b) Dialog und Kompromissbereitschaft entwickeln, fördern und unterstützen!
- c) Konflikte offen behandeln und Konfliktlösungsstrategien entwickeln!
- d) Jugendliche mit Migrationshintergrund in ihren beruflichen, schulischen und gesellschaftlichen Handlungsmöglichkeiten fördern, entwickeln und Optionen der Partizipation bereitstellen!

Eine Verbesserung der Lebenswelten und -einstellungen Jugendlicher mit türkischsprachigem Migrationshintergrund ist nicht nur eine Herausforderung für Bildungs- und Freizeiteinrichtungen (Schule, Jugendsozialarbeit u.ä.), sondern sie ist auch gemeinsam von allen in einer offenen demokratischen und interkulturellen Gesellschaft zu verantworten und finanziell zu fördern.

Die Verantwortung für die gesellschaftliche Eingliederung, für die Konfliktlösungsmodelle und für die politische und soziale Grundhaltung der Jugendlichen unterschiedlicher kultureller bzw. nationaler Herkunft muss in einer interkulturellen Gesellschaft gemeinsam von allen getragen werden. Die bisherige politische Praxis war darauf ausgerichtet, die Zuwanderer künstlich in die deutsche Gesellschaft zu „integrieren“, was in der Regel eine Assimilierung bedeutete, doch konnte dieses Konzept nicht im gewünschten Ausmaße Erfolge erzielen. Gefordert ist jetzt die gesellschaftliche Bereitschaft, nicht nur Toleranz und Verständigung anzustreben, sondern auch mit Konflikten umzugehen und gemeinsame Lösungsansätze für die Zukunft zu entwickeln. Der Weg zu einer interkulturell ausgerichteten, demokratischen Gesellschaft, in der alle gesellschaftlichen Gruppen die gleichen Chancen nutzen und gemeinsam Verantwortung übernehmen, löst sich immer mehr von der Auffassung ab, die Gesellschaft in „Deutsche“ und „Ausländer“ zu spalten. Gerade Jugendliche unterschiedlicher Kulturen besitzen die Chance, aus anderen Kulturen zu lernen und eine interkulturelle Gesellschaft als eine praktische Herausforderung zu begreifen.

Anhang:

Türkisch-Rechtsnationalistische Organisationen

ADÜTF (Föderation der türkisch-demokratischen Idealistenvereine in Europa)

Die Türk Federasyon (ADÜTDF, Sitz in Frankfurt/Main) wurde am 18.06.1978 als Auslandsabteilung der MHP mit Sitz in Frankfurt/ Main gegründet. Alte Parteimitglieder und Funktionäre der MHP sitzen in Schlüsselpositionen der Türk Federasyon. Sie strebt, wie ihre Mutterorganisation, ein Großtürkisches Reich an. Auch das „Europäische Türkentum“ wird als Glied dieses Großtürkischen Reiches angesehen. Angeschlossen sind die ADÜTDF mit ca. 200 Vereinen, die gezielt als Eltern-, Kultur-, Jugend- und Sportvereine sowie als Moscheen agieren. Als politisches Forum werden auch Ausländerbeiräte und Integrationsräte genutzt. Ihr Ziel ist es, die Ideologie der MHP unter den türkischsprachigen Migranten zu verbreiten. Seit 1999 gehört der Türk Federasyon als Umfeldorganisation auch die ATTKO (Türkische Studenten- und Kulturvereine in Deutschland) an, die für die Organisation mobilisieren sollen. Die Bildungsarbeit für junge türkische Migranten, die für die Interessen des europäischen Türkentums gewonnen werden sollen, bildet einen wichtigen Kern der politischen Arbeit.

ATIB (Türkisch Islamische Union Europa)

Die ATIB (Sitz in Köln) ist eine Abspaltung aus der Türk Federasyon. Während der 80er Jahre kam es parallel zu der Islamisierung der MHP in der Türkei auch in Deutschland zu Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen MHP-Flügeln. Im Oktober 1987 spaltete sich schließlich der frühere ADÜTDF-Vorsitzende Musa Serdar Celebi von der Türk Federasyon und gründete die ATIB. Die ATIB, der ca. 100 Vereine angehören, hat Kontakte zur rechtsextremen BBP (Große Einheitspartei) und propagiert den Islam als konstituierendes Element des Türkentums. Gute Kontakte hat sie zur CDU/CSU, FDP, zum Rat Türkischer Staatsbürger und zum Zentralrat der Muslime in Deutschland. Darüber hinaus verfügt die ATIB als Umfeldorganisation auch über den Hochschulverband AYÖG und einer Kultur- und Bildungstiftung (AKEV).

ANF (Föderation der Weltordnung in Europa)

Die ANF hat sich als Auslandsabteilung der BBP (Große Einheitspartei) etabliert, die sich in der Türkei 1992 von der MHP abgespalten haben. Ihr gehören in Deutschland ca. 30 Vereine an. Sie versucht die islamistische Komponente mit dem historisch-politischen Ursprung des türkischen Nationalismus zu vereinen. Die ANF versucht vor allem Jugendliche zu gewinnen und ihnen eine nationale und islamische Erziehung zukommen zu lassen. Sie organisiert sich vor allem in Form von Eltern-, Kultur- und Sportvereinen sowie als Moscheen. Auch die ANF bietet in ihren Vereinsstrukturen und Organisationsnetzwerken verstärkt Bildungsarbeit für türkische Kinder und Jugendliche an.

Literaturquellen

Aguicenoğlu, Hüseyin: Genese der türkischen und kurdischen Nationalismen im Vergleich. Vom islamisch-osmanischen Universalismus zum nationalen Konflikt, Münster 1997.

Arslan, Emre: Fasizmin Siyaseti: MHP'nin iktidar blogu karsisindaki degisen strateji ve konumlari [Die Politik des Faschismus: Die wechselnde Strategie und Rolle der MHP gegenüber dem Regierungsblock]. Aus: Praksis (Ankara), Ausgabe Winter 5/2002, S. 299-322.

Aslan, Fikri/ Bozay, Kemal: Graue Wolfe heulen wieder. Türkische Faschisten und ihre Vernetzung in Deutschland, Unrast Verlag, Münster 2000.

ASTA TU Berlin (Hg.): Türkischer Nationalismus & Graue Wölfe (Broschüre), Berlin 1986.

Aydin, Deniz: Türkei: „Unsere Gedanken sind an der Macht...“ In: Schulz, Hans-Jürgen (Hg.): Sie sind wieder da! Faschismus und Reaktion in Europa, Frankfurt/Main 1990.

Biswanger, Karl/ Sipahioğlu, Fethi: Türkisch-islamische Vereine als Faktor deutsch-türkischer Koexistenz, München 1988.

Bora, Tanil: Devlet, Ocak, Dergah. 12 Eylül'den 1990'lara Ülkücü Hareket [Staat, Heim, Gebetsstätte. Die idealistische Bewegung vom 12. September bis in die 1990er], İletisim Yayınları, Istanbul 1994.

Bora, Tanil: Milyetçiliğin Kara Baharı [Der schwarze Frühling des Nationalismus], İletisim Yayınları, Istanbul 1995.

Bora, Tanil: Türk sagının üç hilali: Milliyetçilik, Muhafazakarlık, İslamcılık [Die drei Halbmonde der türkischen Rechten: Nationalismus, Konservatismus und Islamismus], İletisim Yayınları, Istanbul 1999.

Bora, Tanil: Devlet ve Kuzgun. 1990'lardan 2000'lere MHP [Staat und Narren. Die MHP von den 1990ern bis zu den 2000ern], İletisim Yayınları, Istanbul 2004.

Bozay, Kemal: „...ich bin stolz, Türke zu sein!“ Ethnisierung gesellschaftlicher Probleme im Zeichen der Globalisierung, Wochenschau Verlag, Schwalbach Ts 2005.

Çağlar, Gazi: Die Türkei zwischen Orient und Okzident. Eine politische Analyse ihrer Geschichte und Gegenwart, Münster 2003.

Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2000, 13. Shell-Jugendstudie, Band 1 u. 2, Opladen 2000.

Ertekin, Özcan: Türkische Immigrantorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland. Die Entwicklung politischer Organisationen und politischer Orientierung unter türkischen Arbeitsmigranten in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1992.

Feindt, Riegers/ Steinbach, Udo: Islamische Organisationen in Deutschland. Eine aktuelle Bestandsaufnahme und Analyse, Hamburg 1997.

FİDEF (Hg.): Graue Wölfe der MHP in der Bundesrepublik. Organisation-Finanz-Kontakte zu BRD-Organen und islamischen Kulturzentren (Broschüre), 1981.

Heitmeyer, Wilhelm/ Müller, Joachim/ Schröder, Helmut: Verlockender Fundamentalismus. Türkische Jugendliche in Deutschland, Frankfurt/Main 1997.

Roth, Jürgen/ Taylan, Kamil: Die Türkei. Republik unter Wölfen, Bornheim 1978.

Schröder, Katy: Die Türkei im Schatten des Nationalismus. Eine Analyse des politischen Einflusses der rechten MHP, Hamburg 2003.

Tertilt, Hermann: Turkish Power Boys. Ethnographie einer türkischen Jugendbande, Frankfurt/Main 1995.

Weitere Links zum Thema

Robert Redeker ist ein französischer Philosoph, der wegen islamistischer Morddrohungen unter Polizeischutz steht:

<http://abonnes.lemonde.fr/cgi-bin/ACHATS/ARCHIVES/archives.cgi?ID=05d412e17b3bc39c808b89d8a627629f97f517bc2ad28463>

http://de.wikipedia.org/wiki/Robert_Redeker

<http://www.faz.net/s/RubCF3AEB154CE64960822FA5429A182360/Doc~E62CCB6F9647B4972B581F11350D9FF48~ATpl~Ecommon~Scontent.html>

http://www.eussner.net/artikel_2006-09-29_00-01-34.html

<http://www.spiegel.de/schulspiegel/wissen/0,1518,439865,00.html>